

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Insertionspreis für die viergespaltene Corpus- Seite oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Aktuellersteigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen Tages zuvor erbeten.  
Interate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 278.

Wittwoch, den 28. November.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

Berlin, den 26. November.

Die neuesten Nachrichten aus Paris konstatieren den scharfen Zwiespalt zwischen der Kammer einerseits und dem Marischall nebst „Geschäftsministerium“ andererseits, einen Zwiespalt, der über kurz oder lang zu einem heftigen Ausbruch führen dürfte. Bei solcher Sachlage hat nachstehende Meldung, welche den Hamb. Nachrichten aus diplomatischen Kreisen zugeht, besonderes Interesse: „Glaubwürdigen pariser Privatnachrichten zufolge befümpfen einflussreiche Republikanische Minister die Bildung eines liberalen republikanischen Ministeriums unter Hinweis auf den Gesundheitszustand des Papstes. Man fürchtet, eine liberale Regierung möchte vereint mit Deutschland und Italien die Anerkennung des neuen Papstes bestimmten Bedingungen unterwerfen.“

Paris, 26. November. Die der Regierung nachstehende „Bohemia“ meldet, daß sobald die Russen vor Adrianopel stehen oder Erzerum eingenommen haben, die englische Flotte vor Konstantinopel ankern werde.

Berlin, 26. November. Sitzung des Senats. Der Antrag, den linken, verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission über die Ursache des Darniederbleibens des Handels und der Industrie. Herr-Duerrich hob hervor, daß die mangelnde Lage der Industrie kein Frankreich speziell treffendes Uebel sei, sondern daß es bei allen Nationen herrsche. Der Handelsminister erklärte sich ebenfalls für die Dringlichkeit bei Beratung des Antrages, worauf dieselbe mit Einstimmigkeit beschlossen wurde. Auf Verlangen Bourcés wurde die Diskussion über den Gegenstand betreffend den Generalstab auf nächsten Montag vertagt.

Sitzung der Deputiertenkammer. Der Minister des Innern, Welche, beantragte bei der Beratung des Budgets zunächst die Kapitel des Budgets betreffend die direkten Steuern zu beraten und zu votieren. Der Minister verlangte die Dringlichkeit für diesen Antrag; derselbe wurde an die Budgetkommission verwiesen. Dardoux, von der Linken, brachte zwei Anträge ein auf Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Preßgesetzes. Die Dringlichkeit wurde für beide Anträge angenommen, für den ersten mit 327 gegen 50, für den zweiten mit 328

gegen 47 Stimmen. — Die Verifikation der Wahl des früheren Ministers des Innern, Fourton, wurde vertagt bis nach der Vernehmung der Beamten des Wahlkreises Ribécourt durch die Untersuchungskommission.

Paris, 26. November. Die Journale besprechen die Frage der Auflösung der Deputiertenkammer; der „Soleil“ meint, eine solche würde eine Verwidelung, nicht eine Klärung der Frage herbeiführen. Die „République française“ verlangt im Entschiedenheit den Rücktritt des Ministeriums und die Zusammenberufung des Kongresses der beiden Kammern. Die Journale befähigen, daß gegenwärtig die Frage erogen werde, ob man den Senat erlösen solle, sich offen zu Gunsten des Ministeriums auszupredigen.

Paris, 26. November. Hier ist eine lebhafteste Agitation unter den Industriellen für Abschaffung der Welt-Ausstellung als eine Demonstration gegen den Marischall Mac Wilson eingeleitet worden.

London, 26. November. Nach einer Meldung des „Standard“ ist mit Rücksicht darauf, daß der Einfluß der Vereinigten Staaten von Nordamerika durch Erwerbung eines Hafens und einer Kolonisation auf den Sandwichs-Inseln wesentlich vergrößert wurde, für rathsam erachtet worden, permanent ein englisches Kriegsschiff in der Nähe der Inseln zu stationieren, um die englische Flagge zu repräsentieren.

## Der Krieg.

Aus Moskau erhält die „Presse“ folgende Zusammenstellung der russischen Verluste und der von den Russen erbeuteten Trophäen:

Die russischen Verluste betragen bis Mitte November 67,303 Mann, darunter 14 Generale, 1 kaiserlicher Prinz, 4 Prinzen aus dem Hause Kurik, 1 verlässiger Prinz, 6 russische Fürsten, 12 gräfliche Familien, 16 Grafen und 21 Barone. Die türkischen Gefangenen betragen an 44,000 Mann, darunter 16 Paschas, an 500 Offiziere, 701 Geschütze; an Truppen 200 Kanonen, 2 Montiors, 4 Dampfer. Die an Munition und Proviantvorräthen gemachte Beute repräsentirt einen Werth von 14 Millionen Rubel. Nach der Zusammenstellung der einzelnen Affären wurden zu Gefangenen gemacht: Bei Ardahan 7000, Bagh-Schames 300, Sebaskan 500, Bagni 800, Bahafid 300, Manischabad 7000, Kasz 12,000, Demodoun 3500, Afise 500, Akopolis 7800, in den Balkanpässen 500 und bei Telich 3500 Mann.

Berlin, 26. November. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 25. v. Gestern Abend 6 Uhr haben die Truppenabtheilungen des Prinzen Alexander von Oldenburg und des Fregattenkapitän Oberst Lubowitsch unter dem Oberkommando des Generals Dannewille die besetzte Stadt Etropol eingenommen. Die Türken flüchteten in großer

Unordnung und wurden von den Dragonern verfolgt. Unser Verlust ist sehr unbedeutend. Unsere Truppen hatten bei der geübigen Natur des Terrains große Schwierigkeiten zu überwinden, ihre Haltung war über alles Lob erhaben.

Ein offizielles Telegramm aus Bogot vom 25. d. meldet nachfolgende Details über die am 23. d. erfolgte Einnahme der Position von Praveza: Am 22. d. verdrängten die russischen Hauptkräfte unter Befehl des Grafen Schwaloff die Türken. Unsere Truppen besetzten eine Praveza gegenüber gelegene Stellung, begannen sich zu besetzen und brachten auf fast unzugängliche Höhen Artillerie, um die Türken glauben zu machen, man beabsichtige einen Frontalangriff. Während des ganzen 22. und in der darauf folgenden Nacht bis zum Morgen des 23. unterließen unsere Truppen nicht dem Feinde ein leichtes Geplänkel. Unterdessen wurde die Aufmerksamkeit der in Orskane und Etropol stehenden türkischen Truppen durch eine demonstrativen Vormarsch abgezogen, welchen die Detachements aus Praveza gegen Orskane und auf den beiden Ufern des Jeler und zwei andere russische Kolonnen gegen Etropol führten. Der Hauptschlag war gegen die linke Flanke und gegen den Rücken der Türken vorbereitet. Am 21. d. war die Kolonne des Generals Rauch aufgebrochen und hatte beim Passiren steller Bergklüfte ihren Weg mittels Dynamitpregnungen gebahnt. Die Geschütze wurden zum Theil von den Mannschaften getragen. Nach einem 49 Stunden langen ununterbrochenen Kampfe und nach ungläublichen Schwierigkeiten erreichte die Kolonne die linke Flanke der unzugänglichen türkischen Position am 23. d. Mittags, griff den Feind an und warf denselben aus der Position. Die Türken flohen unter einem Hagel von Granaten der Artillerie des Grafen Schwaloff. Die Kolonne des Generals Rauch verfolgte trotz ihrer Ermattung die Türken bis Nachmittags 5 Uhr, um welche Zeit der Nebel den stehenden Feind verdeckte. Die Russen besetzten die so schwer erzungene Position und rückten auf der Straße nach Orskane, beinahe bis Laskeni vor. In der Kolonne des Generals Rauch, welche den Kampf entschied, befanden sich das Semenovskische Regiment, die Schützen Sr. Majestät und der kaiserlichen Familie, 3 Sotnien der kaiserlichen Kavallerie, eine Kavalleriebatterie und Peloton der reitenden Gebrügsbatterie. Der Verlust der Russen ist nicht bedeutend. Bis jetzt sind 70 vermundete Soldaten und 2 vermundete Offiziere festgesetzt. Die Zahl der bisher eingebrachten gefangenen Türken beträgt 1 Offizier und 70 Mann.

London, 26. November. Die „Times“ meldet aus Gettine von gestern, die Wirtdinnen hätten sich erhoben und seien bis in die Nachbarschaft von Scutari vorgedrungen. Aus Belgrad geht dem Blatte die Meldung zu, eine Ein-

## Der Rechte.

Erzählung von E. Hartner.

(Fortsetzung)

„Und glauben Sie wirklich,“ sagte Hildegard fest mit so tiefem Ernst, daß er erwiderte, „daß diese Anschauung — denn im Grunde ist es doch eine Anschauung im Gewande der Fabel — auf einer Wahrheit beruht?“

„Das glaube ich bestimmt!“ erwiderte Hubert ernsthaft. „Seine Fehler und Mängel hat eben ein jeder, aber es giebt Menschen, die sich gegenseitig so vollkommen ergänzen, daß die Mythe der alten Griechen sehr glaubwürdig erscheint.“

Hildegard strich sich mit der Hand über die Stirn und ein so tiefer Seufzer schwellte ihre Brust, daß Hubert erschrocken aufschau. Der Wiederbeginn des Tages machte jetzt dem Gespräch ein Ende und Hildegard schwebte am Arm ihres Tägers davon. Hubert sah ihr lange in tiefe Gedanken verloren nach.

Der Ball war zu Ende.

Hildegard stand in der Thür, sie war zur Heimfahrt angekleidet und wartete auf ihre Mutter, die im Gespräch mit ihrem Onkel noch ein wenig in der Garderobe zögerte. Nur wenige Schritte von ihr stand Hubert im Gespräch mit Valentine, von der er sich eben verabschiedete. Ein halber Schritt näherete sich, Herr Erbach stand an Hildegards Seite.

„Ich wollte mir noch eine Frage erlauben, ehe ich mich für heute von Ihnen verabschiede, mein gnädiges Fräulein!“ sagte er mit einem fleierlichen Ernst, der, das süßliche Hildegard, die Wände aller Anwesenden auf sich zog. „Würden Sie mit gestatten, Ihnen noch einen Wunsch zu machen, ehe ich meine neue Stellung übernehme?“

Es waren nicht die Worte, es war der Ton und die Art und Weise des jungen Mannes, die diese allgemeine Frage wichtig machte. Hildegard verstand vollkommen, was von ihrer Antwort abhing. Sie beäugte die schüchternen Stimme, die in ihrem Herzen ein warnendes: „Halt!“ rief, sich hoch aufrichtend richtete sie dem jungen Manne die Hand

und sagte mit fester klarer Stimme: „Ich werde mich stets freuen, Sie zu sehen!“

Herr Erbach verneigte sich tief und trat zurück, stolzen Triumph in den Wägen. Er sah nicht, daß Huberts Wangen erbleichen und der eben noch leuchtende Blick seiner Augen erlöschen war.

„Hildegard, wir müssen fort!“ sagte Frau von Reichenan tonlos. „Es ist die höchste Zeit!“

Die Mutter.

Wieder sah die Justizräthin am Fenster ihrer Stube und blickte auf das Gemimmel des Wartplatzes hinaus und wieder verfolgte ihr Auge die Gestalt eines Mannes, der auf ihr Haus zuschritt. Aber dieses mal war es nicht Hubert, den sie sah, sondern ein altlicher Herr mit grauem Haar und Bart.

„Eitrich!“ murmelte die Dame. „Er hat sich lange nicht bei mir sehen lassen! Was mag ihn herführen?“ Ein leises Klopfen an der Thüre verkündete, daß der Gast die Treppe bereits ersteigen hatte. Der alte Herr trat ein.

Die Atmosphäre des Zimmers schien ihm die Luft ein wenig zu verengen, er blieb wie unsicher an der Thüre stehen, warf einen forschenden, fast ängstlichen Blick um sich und sagte endlich unentschlossen:

„Götre ich nicht, Frau Gevatterin?“

„Wie sollten Sie, lieber Freund?“ fragte die Justizräthin, ihm die Hand reichend, die er mit altmüthiger Galanterie an seine Lippen drückte. „Ist es doch so wie so schon lange her, seit wir das letzte vertrauliche Gespräch mit einander hatten!“

„Es war keine besondere Veranlassung dazu da,“ versetzte er, nachdem er Platz genommen hatte. „In früherer Zeit hatten wir manche Konferenzen, Frau Gevatterin!“

„Manche!“ sagte die Dame mit leisem Seufzer. „Es trat eine Pause ein. Der alte Herr zog ein goldenes Vorgehen heraus, mit dessen schwarzem Bande er spielte. Frau von Reichenan sah ihn erwartend an. Keiner von beiden schien das erste Wort sprechen zu wollen.

„Ich hoffe, liebevollste Frau Gevatterin, Sie haben meinen Rath immer als einen gefunden, der aus treuem

Herzen kam!“ brach der alte Herr endlich das allgemeine drückende Schweigen.

„Stets!“ sagte die Justizräthin warm. „Und wollte Gott, ich hätte ihn öfter besocht!“ sagte sie leise hinzu. „Dann wäre mir manches erpart geblieben!“

Das verlegene Gesicht des alten Herrn leuchtete auf und mit mehr Sicherheit, als er bisher gezeigt hatte, versetzte er: „diese freundlichen Worte geben mir den Muth zu sprechen! Was mich herführt, ist die Sorge um unsere Hildegard!“

„Ist etwas geschehen?“ rief die Mutter aufsehend. „Nichts, nichts!“ beruhigte der alte Freund. „Nur — ich bitte im voraus um Verzeihung, wenn ich verlegen sollte! — ich glaube in Bezug auf unsere Hildegard eine Entdeckung gemacht zu haben, die — die ihre Mutter wissen müßte!“

„Zur Sache, wenn ich bitten darf!“ drängte die Justizräthin.

Onkel Eitrich warf einen fast hilflosen Blick auf die Dame, aber ihre Augen blieben gesamt und der stolze Ausdruck ihrer Züge veränderte sich nicht.

„Ich glaube bemerkt zu haben, daß das Herz unserer Hildegard nicht mehr frei ist!“ sagte er endlich, seinen ganzen Muth zusammenfassend.

Eine läche Rötze überflog die blassen Wangen der Mutter, als sie erwiderte: „Ich habe dieselbe Bemerkung gemacht!“

„Vermuthlich in Bezug auf dieselbe Persönlichkeit!“ bemerkte der alte Herr schüchtern.

„Vermuthlich!“

Wieder trat eine jener Pausen ein, die dann zu entsetzen pflegen, wenn beide Theile dasselbe denken und entschlossen sind nicht das erste Wort zu sprechen. Endlich sagte der Vormund: „Und was gedenken Sie zu thun?“

„Nichts!“ erwiderte die Mutter. „Nichts?“ wiederholte der alte Herr bekümmert. „Ich muß gesehen, daß ich für unsere Hildegard andere Hoffnungen hegte!“

„Ich auch!“ sagte die Mutter tonlos.

(Fortsetzung folgt.)

mischung Serbiens in den Krieg gelte als unvermeidlich, die serbische Armee rücke früher in's Feld, als man bisher angenommen, die Unabhängigkeit Serbiens solle proklamirt werden, sobald die Slupschina ihre Genehmigung dazu erteilt habe, die Müllig gehe am 29. d. zur Genes ab.

**Die Aufführung der Singakademie am Sonnabend den 24. November in der Domkirche.**

Seit einer Reihe von Jahren versammelte die altverehrte Domkirche eine beträchtliche Zuhörerschaft am Vorabend des Konzertes zur Aufführung eines geistlichen Werkes von Seiten der Singakademie. Die rege Theilnahme, welche diese Aufführungen stets fanden, sind ein Beweis, wie sehr sie dem Bedürfnis Aller entsprachen. Ein nur feiner Kreis von Schöpfern ersten Ranges war es freilich, der dort periodisch immer wiederkehrte; allein es hatte das gerade etwas besonders anheimelndes, wenn alljährlich an jenem ersten Abend altesanne, liebe Klänge uns in dem weiten Raum willkommen hießen und zu erster Einfuhr nächstigten. Will doch das Todtenfest ohnehin, wie jedes der andern kirchlichen Feste, der durch die Fülle des Schicksals in so verschiedene Lebensphasen gedrängten Menschheit ihre Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein bringen, sie im Gottesdienste wie in einem lieben Vaterhause wieder einmal versammeln.

Es ist genöthig begrifflich, wenn im Hinblick darauf es uns etwas befremdet, daß diesmal in so fern von der alten Gewohnheit abgegangen wurde, daß die Klänge eines neuen, wenig gekannten Werkes in einer anderen Umgebung zu uns reden sollten. Hatten wir zu der diesmaligen Aufführung eines der Requien von Brahms oder Gherardini erwartet, so trat die Singakademie im Dom mit einem ganz neuen Programme auf. Wie bald sollten wir aber mit der Veränderung versöhnt werden!

Daß mit der Kirche bezüglich der Musik wahrlich kein schlechter Tausch gemacht, darüber belehrten uns die ersten Töne, welche in unser Ohr drangen. In einheitlicher Fülle, ruhig und in seltsamer Weichheit flossen die Töne dahin. Jede Einzelheit kam deutlich und zart, jede Figur klar und durchsichtig zur Geltung. Eine Art Verklärung lag über dem Strom von Tönen, wie wir sie früher nie (namentlich auch nicht in der Marktkirche) wahrgenommen.

Die Anordnung des Programms war in recht geschickter Weise gemacht. Der Grundgedanke desselben liegt wohl klar. Während die Bach'sche Cantate: „Ach wie süchtig“ der Empfindung der Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Lebens Raum giebt, wie sie uns im Angesicht des Todes, etwa beim Anblick der irdischen Hülle eines Dahingegangenen mit zwingender Macht überkommt, geleitet Beethoven uns in seinem Trauermarsch zum Grabe, Schumann aber erhebt in seinem Requiem über dasselbe und weist tröstend auf die ewige Heimat hin.

Die Cantate Bach's beginnt mit einem feierlichen Chor; zu dem cantus firmus des Soprans geben die Untertimmen in einem leicht und lustig gehaltenen Figurengewebe gewissermaßen eine Erläuterung. Die dann folgenden beiden Recitative (Alt und Sopran), sowie die herrliche schwungvolle Fagotte weisen mit erschütternder Macht auf die Vernichtung und Zerstörung, der alles irdische Sein anheimfällt. Erst der Schlußchor mit seinen vollen, breiten Akkorden mildert den heftigen Ernst und spendet gläubige Zuversicht dem erschütterten Gemüth.

Will Bach die Macht und den Stachel des Todes eindringlich vor die Seele führen, so sucht das Schumann'sche Requiem milde und gläubig mit dem Tode zu versöhnen. Es ist ein freundlicher Engel, der uns an den Porten der Hölle vorbei in das selige Licht der Ewigkeit hinführen geleitet. In diesem Sinne ist auch gleich der erste Satz zu verstehen, welcher in Dossur der schmerzvollsten Trauer der entsprechenden Sage anderer Meister gegenüber eine glaubensstärkende Sehnsucht nach der ewigen Heimat in uns nach ruft. Der Gang der Ewigkeit wird da nicht für einseitige Zeit erdener, er ist schon da im Glauben und fällt in hellen Strahlen verklärter über die Zeitlichkeit. Diese Stimmung verläßt uns durch das ganze Werk nicht und selbst Sätze wie das Dies irae, in denen Mozart und insbesondere Gherardini mit druckvollem Realismus die Schreden des jüngsten Gerichtes malen, wollen bei Schumann uns nicht niedererschmettern, vielmehr lassen sie uns durchfühlen, daß jene Schreden, so grauenvoll sie sind, die Erlösten doch nicht anfechten, daß die Porten der Hölle dem Glauben unterthan sind. Unmöglich ist es einem oder dem andern Satze den Vortrag zu geben; Alles entsinkt und erhebt in gleichem Maße, das jubelnd freudige Te deum hymnus wie das harmonisch ausgeglichene Dies, das unsäglich holde, innige Lacrymosa, das majestätische Dominus und das feierliche Sanctus. Ergreifend ist am Schluß das Agnus Dei, die Wiederkehr des ersten Motives, erst leise auftretend wird es allmählich immer voller von allen Stimmen aufgenommen, wie ein Gruß aus anderer Welt. Unbegreiflich ist, daß bei solcher Macht und Schönheit das der besten Zeit des großen Meisters entflammende Werk (obgleich erst im Nachhinein veröffentlicht) nicht mehr Verbreitung gefunden; gehbt doch der Singakademie das Verdienst, daß durch sie das Requiem die zweite Aufführung erlebt hat, hoffen wir, daß deren bald mehr zu verzeichnen sind!

Was die Ausführung anlangt, durften wir von dem so oft bewährten Chor und seinem Dirigenten, der nur vor noch nicht zwei Monaten den Meßias in so seltener Abrundung darbot, nur das Beste erwarten. Dem durchweg ruhigen, sicheren Fluß der Stimmen kam die treffliche Musik, deren wir schon erwähnten, sehr zu Statten, war aber auch Präzision für die Klarheit und Reinheit, durch welche der Chor sich auszeichnete.

Was den schifflichen Theil der Aufführung betrifft, müssen wir zuvörderst Frau Vorechitz unsere unbedingte Bewunderung und unsern vollsten Dank sagen. Ihren Gesang sowohl in der Cantate, als auch im Requiem durch-

drang eine seltene Weise. Nur wer bei solcher technischer Durchbildung eines so glücklichen Organes wie die geschätzte Sängerin stets aus dem Vorn eines reinen, tiefen Gemüthes zu schöpfen weiß, hat Anspruch auf den Namen wahrer Künstlerin. Keine äußere Kunst, keine Manier vermag solche Herzinnigkeit zu ersetzen.

Fräulein Hopf, Vertreterin der Altpartie, verfügte über ein angenehmes, weiches Organ. Herr Köhler, welcher den Tenor im Soliquartett des Requiem übernommen hatte, erfreute durch große Sicherheit und Sauberkeit, wodurch er zum Gelingen desselben recht wesentlich beitrug. Herr Heynacher wußte die Fagotte der Cantate in recht rühmendswerther Weise sowohl in materieller als technischer Beziehung zum Ausdruck zu bringen. Auch der Basspartie des Requiem verleiht der genannte Herr die gehörige Geltung, obschon die tiefe Lage, die oft wie im Benedictus sämtliche Stimmen beeinträchtigt, nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet.

Der Trauermarsch war eine durchaus anerkennenswerthe Leistung des Orchesters; möchten wir noch oft uns eines derartigen einheitlichen Zusammenspiels erfreuen dürfen. Rühmend hervorzuheben ist auch die diskrete Begleitung der Solopartien, ein Punkt, in dem oft sonst so vielfach gefündigt wird.

Zum Schluß möchten wir den Wunsch aussprechen, daß das Requiem von Schumann auch fernerhin in dem Kreis der Todtenfeieraufführungen als stets vollkommenes Mitglied verbleiben möchte.

**Aus Halle und Umgegend.**

Das sechsen erschienene Verzeichniß des Personals und der Studirenden hiesiger Universität für das Wintersemester 1877/78 weist zusammen 887 Studirende auf. Den einzelnen Fakultäten gehören an:

- 1) der theologischen Preußen 169, Nichtpreußen 20, Sa. 189;
- 2) der juristischen Preußen 105, Nichtpreußen 7, Sa. 112;
- 3) der medizinischen Preußen 95, Nichtpreußen 11, Sa. 106;
- 4) der philosophischen Preußen mit Reifezeugniß 223, Preußen ohne Reifezeugniß 119, Nichtpreußen . . . . . 105, Sa. 447.

5) Dazu Hospitanten . . . . . 33.

Nach den einzelnen Staaten vertheilen sich dieselben dahin: Preußen 711 und zwar Prov. Brandenburg 75, Prov. Pommern 44, Prov. Posen 24, Prov. Schlesien 49, Prov. Sachsen 414, Prov. Schleswig-Holstein 5, Prov. Hannover 13, Prov. Westfalen 27, Prov. Hessen-Nassau 6, Rheinprovinz 30.

Anhalt 30, Baden 1, Baiern 1, Braunschweig 6, Bremen 1, Elsaß-Lothringen 1, Hamburg 3, Großherzogthum Hessen 5, Ruppe-Deudorf 1, Ruppe-Schaumburg 2, Mecklenburg-Schwerin 3, Mecklenburg-Strelitz 7, Oldenburg 3, Preußen 1, 2, Preußen 1, Königl. Sachsen 17, Altenburg 1, Coburg-Gotha 3, Weimaringen 1, Weimar 5, Schwarzburg-Rudolstadt 2, Schwarzburg-Sondershausen 2, Oesterreich 20, Großbritannien 2, Niederlande 2, Rumänien 1, Rußland 11, Schwed. 2, Amerika 5, Asien 2.

Am 26. d. M. promovierte bei der medizinischen Fakultät Behufs Erlangung der Doktorwürde der praktische Arzt Bamberg aus Reg. auf Grund einer Dissertation: Tympanites uteri.

Von der hiesigen Polizeiverwaltung geht uns folgende Mittheilung zu:

Als Berichtigung der im Sprechsaal der Nr. 273 des Tageblattes veröffentlichten Nachricht über Verletzung eines Knaben durch einen Steinwurf wird mitgetheilt, daß der herabgeworfene kleine Steinwülfel nur eine geringe, bereits am andern Tage kaum noch bemerkbare Hautverletzung verursacht hat. Der Thäter ist übrigens ermittelt und dessen Bestrafung veranlaßt worden."

Den 27. November 1877, 7 Uhr Morgens Barometer: 27<sup>4</sup> 8,7<sup>4</sup> Thermometer: 0,8 Wind: SO.

Bei der heutigen Erwahlung eines Stadtverordneten für den 2. Bezirk der 3. Abtheilung wurden 133 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Kaufmann Häner 66, Klempnermeister Mikiske 42 und Kaufmann Apelt 24. Die absolute Majorität (87) erhielt somit Niemand und steht noch eine engere Wahl zwischen den Herren Häner und Mikiske bevor.

Gestern Abend wurde im Cafe David als Ersatzkandidat der 2. Abtheilung für morgen, Mittwoch, Herr Maschinenfabrikant Knowski aufgestellt. Bei der bevorstehenden Nachwahl in der 1. Abtheilung ist die Wahl des Herrn Spiritusfabrikanten Ernst zu erwarten.

Schourgericht: Donnerstag den 29. November: Schmidt, Zimmermann aus Halle, Urkundenfälschung; Rischke, Dienstmagd aus Siebigerode, Unzucht und Sachbeschädigung; Brommerich, Arbeiter aus Zöberitz, Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes.

**Haupt-Gewinne**

- 5. Klasse 92. Königl. lösch. Landes-Lotterie. (Dritte Gewähr.) Leipzig, den 25. November 1877.
- 2 Gewinne à 15000 M auf Nr. 1017 43540.
- 2 Gewinne à 5000 M auf Nr. 50727 89192.
- 23 Gewinne à 3000 M auf Nr. 2026 4020 11983 14701 17897 35097 37428 44563 47471 47709 49572

52459 53410 55115 55586 56052 66977 69001 69543 77035 82992 89813 94865.

29 Gewinne à 1000 M auf Nr. 2088 4231 7944 17945 21657 27763 30215 32391 35745 36657 42783 53500 56772 58036 63465 66567 69093 71649 78008 79428 79557 82344 90780 91635 92684 92720 94420 96687 98704.

34 Gewinne à 500 M auf Nr. 1939 4565 10790 13282 14613 17436 17738 17807 29506 34019 39571 39846 40378 43967 48702 48825 49381 51237 51279 52752 53786 54217 57246 58751 64432 64490 66362 70172 85167 88641 90515 93875 95408 99499.

97 Gewinne à 300 M auf Nr. 1228 1292 2360 3155 3365 4526 6537 6605 7480 8088 8922 9091 9145 9164 11107 12576 13236 13751 15372 15583 17368 17630 18883 19810 20081 20615 22252 23025 24420 25564 25921 29454 35019 35349 37777 37818 39996 42122 42344 43529 43576 44466 44607 46767 47617 48902 48981 49935 50307 50698 58003 51699 52316 52557 52682 52759 53033 55459 55622 55714 56927 59115 59561 61494 62445 62884 62895 63442 64073 64328 65063 66242 67157 67240 67533 68931 71039 75121 75964 76330 78257 78376 78432 78804 82219 82622 83623 84742 90760 92785 93509 93930 94686 94811 96536 97953 98050.

**Bericht**

**des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S. am 27. November 1877.**

Preise mit Ausschluß der Courtagen.  
Weizen 1000 Kilo, geringer 186-201 M., besserer 204-213 M., feiner 216 M., feinsten über 216 M.  
Roggen 1000 Kilo, 162-168 M.  
Gerste 1 00 Kilo, Sandgerste geringe 179-186 M., bessere 189 bis 194 M., feine und Spezialgerste 197-207 M., bei ziemlichem Angebot und ruhiger Haltung.  
Gerstemaiz 50 Kilo, 15-15,25 M.  
Hafer 1000 Kilo, alter 177-180 M., neuer 150-159 M.  
Silberkaffee 1000 Kilo, Futtermittel 174-177 M., Kaffeebohnen 186-189 M., Victoria-Erbsen 200-230 M., Bohnen p. 50 Kilo, 10-11 M., Linen p. 50 Kilo, 10-14 M.  
Kammeln 50 Kilo, 40-42 M.  
Wachs 1000 Kilo, 150-162 M.  
Euphorie 1000 Kilo gelbe 145-148 M.  
Leinöl 100 Kilo, kl. Wachs, 19-20 M.  
Stärke 50 Kilo, 22,50-23 M.  
Speisöl 10,000 Liter-Procente loco höher Kartesler 52 M., Rüböl 51 M.  
Rüben 50 Kilo 36,50 M., veranlagt.  
Malzme 50 Kilo, 5,25 M.  
Futtermehl 50 Kilo, 7,75-8,25 M.  
Kleie Roggen- 6-6,25 M., Weizenkaffee 5 M., Weizenkleie 5,75 M.  
Delfland 50 Kilo, 7,30-7,70 M.  
Gerst 50 Kilo, 3,25-3,75 M.  
Erbsen 50 Kilo, 2,50 M.

**Civilstands-Registrierung der Stadt Halle.**

Meldung vom 26. November.

Aufgeboren: Der Handarb. F. Krüger, Deligierstraße 6b, und A. Taube, Werderk.

Eheschließungen: Der Eisenbahnbetriebs-Sekretär A. Giner und M. verm. Hoffmann, Karlsruh. 12. — Der Postillon C. Rothmann und E. Deusch, Unterberg 14. — Der Dachdecker A. Hülser und J. Jordan, Sommerg. 13. Geboren: Dem Schneidermstr. A. Aurnhammer ein S., Oberglauchau 17. — Dem Schneider U. Penzel ein S., Thalgaße 6. — Dem Fabrikarbeiter A. Hülser eine T., Fleißergaße 31. — Dem Handarb. F. Hiedler ein S., Steinbockgaße 1. — Dem Handarb. A. Kirchner eine T., Hansack 4. — Dem Städtetribunalkanzl. E. Schmidt eine T., Steinweg 37. — Eine unehel. F., Unterberg 4/5. — Eine unehel. F., Brunnenplatz 8. — Dem Bäckermstr. E. Röttling ein S., Felßstr. 1. — Dem Handarb. F. Vogel ein S., Schmeerstr. 24. — Dem Handarbeiter M. Klossa ein S., Saalberg 16. — Dem Schmiedemstr. F. Piefich ein S., Dachritzgaße 3. — Eine unehel. F., Entb.-Anst. — Dem Zimmermann F. Goldschmidt ein S., Brunnswarte 8. — Dem Eisenhändler U. Weidert ein S., Taubengasse 15.

Ge storben: Der Wagenfabrikant C. Hartig C. Friedrich Wilhelm, 25 T., Lungenzugentzungen, Bahnhofsstr. 8. — Der Tischler Karl Helm, 20 J. 9 M. 17 T., Tauerluische, Klinck. — Die Wittve Johanne Collm geb. Tobias, 70 J. 1 M. 21 T., Unterleibschleiden, Marienfr. 6. — Die Wittve Christiane Moritz geb. Rein, 75 J. 3 M. 12 T., Lungenzugentzungen, H. Klausstr. 13. — Der Schuhmachermstr. Gottfried Ballin, 73 J. 6 M. 4 T., Lungenzugentzungen, ar. Ulrichstr. 24. — Des Schuhmachers F. Baunack Ehefrau Pauline geb. Meyerding, 39 J. 2 M. 23 T., Lungenzugentzungen, Stadttrankenghaus.

**Schourgerichtshof in Halle.**

Sitzung vom 24. November. Gerichtshof, Staatsanwaltschaft und Geschworene wie gestern. Verteidiger Neferenar Persfeld.

Der Schlosser Wilhelm Rodtke aus Halle hatte sich heute wegen 1842en Wortes zu verantworten. Derselbe ist im Jahre 1842 geboren, evangelisch, Vater eines Kindes, ohne Vermögen, Soldat gewesen, Inhaber der Militärrenten-ausgleichung und der Kriegesdenkmünze von 1866. Folgender Scherkerball lag der Anklage zu Grunde:

Am 26. Juli v. J. Morgens zwischen 8 und 9 Uhr ging die Ehefrau des Angeklagten, welche mit ihrem einzigen Kinde in einem Hause der Magdeburgerstraße eine Kammer bewohnte, da sie seit Wochen von ihrem Ehemann getrennt lebte, auf dem J. g. Schleißwege dem Steinthore zu, um den Wochenmarkt zu besuchen. Ihr Ehemann hielt sich in der Wegehagen Restauration am Steinthor an jenem Morgen auf, ausgeprochenermaßen um auf jene Frau zu warten. Als derselbe jene auf dem Wege daher kommen sah, verließ er die Restauration und ging ihr entgegen. In der Mitte jenes Weges, näher der Steinstraße, trafen Beide zusammen. Rodtke redete seine Ehefrau an einer Stelle, wo ein Ausweichen nicht gut möglich war, mit den Worten an: „Wo ist das Handwerkszeug?“ Sie entgegnete ruhig,

es liege auf dem Hausboden, wosin es vom Hauswirth geschickt sei, und ging ohne Aufenthalt weiter in einem kleinen Bogen um ihren Ehemann herum. Raum hatte sie einige Schritte zurückgelegt, als Kolbly einen Revolver aus der Tasche zog, auf seine ihm den Rücken zuzehende Ehefrau zielte und nach ihr schoss. Als in demselben Augenblicke seine Ehefrau einen Schmerz in der Schulter fühlte und mit dem Ausruf: „ich bin geschossen!“ darauf, feuerte Kolbly in einer Entfernung von etwa 12 Schritten einen zweiten Schuss auf sie ab, der sie nur streifte. Derselbe gab alsdann noch 3 Schüsse auf sich selbst ab und brach, schwer am Halse verletzt, bewußtlos zusammen. Er wurde nach der Klinik geschafft, wo er bis zu seiner Entlassung ins Gerichtsgefängnis am 21. August in ärztlicher Behandlung blieb.

Die erste Kugel war der Frau Kolbly durch Jacke und Kleidertheile gegangen und hatte ihr am unteren Ende des rechten Schulterwunders eine leichte Hautverletzung beigebracht. Die zweite Kugel hatte sie im Rücken getroffen ohne durch die Kleider zu gehen.

Eine besondere Veranlassung zur That ist Kolbly von seiner Frau überhaupt nicht, insbesondere nicht unmittelbar vor derselben gegeben worden. Wie ermittelt worden, ist die Kolbly'sche Ehe nur im ersten Jahre eine glückliche zu nennen gewesen, alsdann ist sie aber zu einer außerordentlich unglücklichen geworden, da sich Kolbly dem Trunke ergab, Frau und Kind mißhandelte, nicht bloß mit der Hand, sondern auch mit dem Stocke, Stöckeln und sonstigen Gegenständen. Ausweislich sind solche Ausgebreitungen schon früher in Magdeburg, wo die Kolbly'schen Eheleute die ersten fünf Jahre ihrer Ehe verlebten, dann in Sümmerda und später in Halle vorgekommen. Natürlich hatte die Frau Kolbly, wenn ihr Mann nüchtern war, vielfach Veranlassung gehabt, diesem Verwahrloste zu machen, doch ist solches in aller Ruhe geschehen. Die Folge der Kolbly'schen Lebensweise, sein ganz ungünstiger Charakter, war der Verfall, seines Geschäftes,

seine Verdienstslosigkeit. Schließlich trennte sich Frau Kolbly von ihm, da sie fortwährender Mißhandlungen und schlechter Behandlung ausgelegt war und Kolbly die Wirtschaftsstücke zu veräußern begann, mit ihrem Kinde von ihm und übernahm eine Aufzucht. Bei einem auf Veranlassung der Frau Kolbly angestellten Sühneveruch hatte Kolbly dem Geistlichen gegenüber die Beschwerden seiner Frau zugegeben und Besserung versprochen, auch dem Wunsche auf Fortsetzung des ehelichen Lebens mit seiner Ehefrau Ausdruck gegeben. Frau Kolbly hat dies aber entschieden abgelehnt, weil sie den Versicherungen keinen Glauben schenken konnte. Am Tage darauf hatte Frau Kolbly auf Rath des Geistlichen ihrem Ehemanne ein Bett verabsagt, nach einigen Tagen aber den Verkauf desselben durch ihn in Erfahrung gebracht. Wiederholt versprach Kolbly Besserung und hat beim königl. Kreisgericht hierseits die Wiederherstellung des ehelichen Lebens beantragt. Das Gericht erachtete deshalb den betreffenden Geistlichen um nochmaligen Sühneveruch. Bevor dieser dem gerichtlichen Ansuchen stattgegeben, ist aber der Mordversuch von Kolbly gemacht worden.

Ueber seine ehelichen Verhältnisse hat sich Kolbly mehrfach ausgesprochen; seine Ehefrau hat er schon früher mit Erschießen bedroht, gleiche Absicht auf sich verlaublich. Am Morgen der That hatte er in der Beisehnen Restauration einen Nordhäuser und noch 2 Schüsse mit dem Bemerkten verlangt, daß er sich Much trinken wolle, um seiner Frau „ein paar herunter zu haufen“; er wolle sie nochmals fragen, ob sie wieder zu ihm wolle; sie möge ihn verklagen, wenn er auch auf ein paar Jahre eingesperrt werde, wenn er Geld gehabt, würde er sich längst einen Revolver gekauft haben. (Fortf. folgt.)

**Wetterbericht vom 26. November.**  
(8 Uhr Morgens.)

Das barometrische Minimum ist mit abnehmender Tiefe aus Hannover nach Westpreußen fortgeschritten, in

Süddeutschland ist der Luftdruck äußerst rasch gestiegen, so daß in fast ganz Deutschland nordwestliche Winde eingetreten sind, die größtentheils mäßig, nur in Hinterpomern und Schlesien stürmisch wehen. In Schottland fällt das Barometer, so daß auf den britischen Inseln wieder schwache südwestliche Winde eingetreten. Die Temperatur hat größtentheils abgenommen, das Wetter ist in Süddeutschland regnerisch, in Südwestdeutschland und am Rannal trübe, im Nordseegebiete veränderlich aber ziemlich heiter. Stellenweise mit Nachtfrost.

**Bermühtes.**

London, 26. November. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wüthete ein fürchterlicher Sturm an der englischen Küste. Die Zahl der zwischen Ramsgate und Deal getriebenen Schiffe wird auf 30 angegeben, der Verlust an Menschenleben ist sehr groß.

**Hassl. Ver. Mittwoch Ab. 7 U. Ueb. Volksschule.**

**Original-Telegramm des Halle'schen Tageblatts.**

Paris, 27. November 12 Uhr 50 M. Die Gazette des tribunaux meldet: Vergangene Nacht wurden in verschiedenen Vierteln von Paris beleidigende und drohende Plakate gegen die Regierung angehängt; gestern sind bereits mehrere Personen wegen Stragenlärms und aufrührerischer Rufe verhaftet. Der „Figaro“ meldet: Sobald die Aufklärung der Kammer ausgeprochen, werde der Bezugszustand in den verschiedenen Departements proklamirt, namentlich in solchen, deren Journale die Disziplin der Armee besprechen.

**Agentur.**

Ein leistungsfähiges Haus in in- und ausländischen Weinen und Spirituosen

sucht einen tüchtigen Vertreter zum Verkauf dieser Artikel an Private, Restaurateure, Hoteliers und Delikatessenwaaren-Geschäfte. Fr.-Offerten mit Referenzen unter G. 1947 an die Annoncen-Expediton von Rudolf Mosse, Köln, erbeten.

Ein alt. Mädchen oder Frau zur Wartung der Kinder für Nachmittags gesucht durch Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Mädchen u. Stubenmädchen sucht 3. 1. Jan. für vornehme Häuser Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

**Offene Stellen 3. Hof. Antritt** f. eine eins. Haushälterin f. 1 Witwer, f. 2 jung. Landwirthschaftlerinnen, f. 1 alt. Mädch., im Koch. erf. Baldige Melde. mit Zeugnis erb. das Com. v. Emma Verhe, Halle a. S., Rathhausg. 14 zur Glode.

Ein selbstständig gewesener Kaufmann in gelassenen Jahren, mit doppelter Buchführung und Correspondenz vertraut, wünscht Stellung unter bescheidenen Ansprüchen, event. kleineren Geschäftskreisen und Gewerbetreibenden die Bücher zu führen. — Gest. Offerten unter Chiffre X. D. 3. in der Exped. d. Bl. erb.

Dorotheenstr. 7 (nahe der Bahn) steht das hohe Parterre zum 1. Januar zu vermieten. Näheres Martinstg. 20 im Compt.

Mauerger. Nr. 1 am Waisenhaus eine herrlich. Wohnung (6 heizb. Piecen u.), 1 dito (3 heizbare Piecen) zu vermieten und zum 1. Januar 78 oder früher zu beziehen.

2 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung u. an ruhige Familie per ersten Januar zu vermieten große Klausstraße 8, I.

4 gr. Stuben, 2 K., Küche mit Wasserleit. u. sonstigem Zubehör in gesunder Lage Thien beziehb., 130  $\frac{1}{2}$  Wo? sagt die Exped.

Freundl. Wohnung sofort oder zu Neujahr zu beziehen Harz 16a.

Wohnung zu 42  $\frac{1}{2}$  gr. Klausstraße 12.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör (75  $\frac{1}{2}$ ) sofort oder Neujahr zu vermieten Wörmilgerstraße 4a.

2 St., 2 Kamm., 1 Küche nebst Zubehör an ruhige Leute zu verm. u. bis 1. Januar oder 1. April zu beziehen gr. Klausstr. 34, II.

Stube, Kammer, Küche nebst all. Zub. an kinderlose L. 1 Jan. zu v. gr. Schloßgasse 4.

2 Wohnungen, best. in St., Kammer und Zubehör, zu vermieten Lüttengasse 12.

Ein Vogis, Preis 50  $\frac{1}{2}$ , zum 1. Januar zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Stube, Kammer, Küche, part., Neujahr zu vermieten Mittelstraße 15.

Ein II. Dachstube f. eine einzelne Person zu vermieten gr. Sandberg 6, Hof II.

Eine freundliche Wohnung für 80  $\frac{1}{2}$  zum 1. April 78 zu beziehen. Näheres bei Herrn Gebr. Zuber.

Mehrere Wohnungen sind zu vermieten u. 1. Januar zu beziehen Saalberg 11, I.

Stube, Kammer, Küche nebst allem Zubehör zum 1. Januar zu beziehen (H. 53749) Karlsstraße 11, part.

Dernburgerstraße Nr. 14 ist die 2te Etage, 8 heizbare Zimmer, für 280  $\frac{1}{2}$  sofort oder später zu beziehen.

Stube, K., Küche zu 32  $\frac{1}{2}$  v. ruh. Leuten gleich o. Neuj. zu bez., 1 Tr. Jägerplatz 14.

Freundlich möbl. Stube und Kammer sind zu vermieten Barfüßerstraße 18.

Möbl. St. u. K. Näp. p. Wilmersstr. 37. Fein möbl. Wohnung gr. Ulrichstr. 55, II. Erdl. u. gut möbl. Wohn. gr. Steinstr. 36, II.

Möbl. Zimmer verm. Niemeysersstr. 15. 1. Dez. fr. möbl. Zimmer Blücherstr. 2, III.

Möbl. Part.-Wohnung Schüllerhof 5. Möbl. Wohnung verm. Mittelstraße 1. G. möbl. St. u. K. II. Braunkauz, 21, I.

Möbl. Stube und Kammer sofort zu beziehen Blücherstraße 9, II.

Anst. Schlafstelle mit Kost Erdel 13. Anst. Schlafstelle Neustadt 6, III.

2 anst. Schlafst. m. o. o. R. Weidenp. 3a, III. Witwenwohn. zu m. 3. gef. Landwstr. 11a, I.

2 anst. Schlafstellen m. K. Grasetweg 16. Eine Beamten-Fam. v. 3 P. f. sofort o. 3. 1. Jan. eine Wohnung v. St., K., W. Mitte der Stadt. Näp. gr. Ulrichstr. 17, I. v.

Ein kleines möbl. Zimmer mit Bett vom 1. December zu mieten gesucht. Francstr. Offerten beliebe man unter G. W. 10 hauptpostlagernd Halle niederzuliegen.

**Gesucht**

wird eine Stube zur Aufbewahrung von Möbeln zum Preise von 60—90  $\frac{1}{2}$  Adressen Herrn Reinhardt, Magdeburgerstraße 43.

**Berlorn**

Brille im schwarzen Horngeßell. Gegen gute Belohnung abzugeben Rathhausgasse 16, part.

**Verlorene**

Am Sonntag Abend ist auf dem Bahnhofe ein grauer Kinderhut mit Feder verloren gegangen. Abzugeben Buchererstraße 31, I. Al. Spielkarte verl. Abzug. Subwogstr. 11. Ein Hut mit Karte und ein Sommer-Heberzeher ist Sonntag Abend in der gr. Ulrichstraße verloren gegangen. Abzugeben im Café Peter, große Ulrichstraße.

**Anzeigen**

jeder Art bester-ports- und spezial- und spezial- freier an sammeltische existierende Zeitschriften die Annoncen-Expediton von Haasonstein & Voelker, Halle, gr. Märkerstraße 7.

**Halle'scher Turn-Verein.**  
Montags und Donnerstags Übung.

**Die größte Auswahl in fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder bietet das Etablissement von A. J. Jacobowitz & Co. Große Ulrichsstraße 55, im Hause der Herren Rud. Sachs & Co.**

Sämmtliche am Lager vertretene Gegenstände sind von vorzüglichsten Stoffen sauber gearbeitet und im Sitz unüber-trefflich.

Die Preise dieser Abtheilung unseres Lagers, wie auch die der Leinen- und Baumwollwaaren stellen wir so enorm billig, wie bisher noch nicht dagewesen. Als Beispiel unserer kolossalen Billigkeit führen wir an:

Oberhemden mit Leinen-Jacon-Ginjak M. 2,25; neueste Jacon's Kragen, reinleinen,  $\frac{1}{4}$  Dhd. 75 Pfg.; Manschetten,  $\frac{1}{4}$  Dhd. Paar M. 1,15; Cravatten 10 Pfg.; Damenhemden 2 M., mit eleganter Garnirung M. 2,40; Bein-kleider und Jacken in gleichem Preisverhältniß; Shirting u. Chiffon,  $\frac{1}{2}$  m 15 Pfg.; Dowl. 15 Pf.; Satin 18 Pfg.; reinleinenes Tischtücher für Herren und Damen,  $\frac{1}{2}$  Dhd. M. 1,75; Herrnhuter Leinen in allen Breiten 40 pSt. unter Original-Fabrikliste u. c.

Ganz besonders erlauben wir uns auf unsere vor-züglich sitzenden Corsettes von 90 Pf. an aufmerksam zu machen.

(T. 5523.)

Einige Dienensätze werden zu kaufen gesucht Marktstraße 4.

Ein eleg. gutgeh. Papageibauer z. kaufen gef. Nr. u. A. B. I. in d. Exp. d. Bl. niederzul. Eine größere Wafschmame wird zu kaufen gesucht Klauschorvorstadt 11, I.

**Geübte Vorrichterin** finden dauernde Beschäftigung. A. J. Jacobowitz & Co., gr. Ulrichsstraße 55.

Für eine einzelne Dame wird ein Mädchen bei hohem Gehalt gesucht. Frau Scholle, gr. Märkerstr. 17.

Gel. w. 1 Gärtner zur Anlage eines Gartens durch Fr. Binneweiß.

Eine tüchtige Wäscherin, welche einer Wäscherin selbstständig vorstehen kann, gefucht. Richard Wahl, Geißeistr. 2.

Ich suche zum sofortigen Antritt eine zuverlässige Kinderran. Melbungen zwischen 11 und 12 Uhr Mittags.

Emilie Köpp, Bahnhofstraße 6. Eine Aufwärterin wird gefucht Harz 10, III

Ein älteres Mädchen v. auferhalb, im Kochen u. Hausarbeit erfahren, wünscht sofort Stellung durch Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

